

1. Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel: Der Auftakt zu einer weltweiten Bewegung

„Wir sind mehr als eine Bewegung, wir sind mittlerweile eine Familie.“ Mit diesen Worten eröffnet Projektinitiator von *youthinkgreen* – *jugend denkt um.welt* Helmut Spiering am Freitag, 10. Mai 2013, im ProjektZentrum Berlin der Stiftung Mercator am Hackeschen Markt den 1. Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel.

Die 200 Jugendlichen applaudieren dem pensionierten Lehrer aus Bad Iburg laut. Und Spiering fordert von den Jugendlichen offene Herzen und – zumindest für die kommenden zehn Tage des Gipfels – rauchende Köpfe. Dass die Jugendlichen aus mehr als 30 Ländern an diesem Freitag in einem Saal der Stiftung Mercator stehen, ist der monatelangen Vorarbeit des *youthinkgreen*-Teams sowie eindrucksvollen Arbeit auf dem UN-Nachhaltigkeitsgipfel in Rio und der UN-Klimakonferenz in Doha zu verdanken. *youthinkgreen* ist über die Monate gewachsen und hatte schließlich zu einem offenen Wettbewerb aufgerufen. Weltweit konnten sich Jugendliche mit ihren Projekten und Ideen bewerben. Und sie taten es, um der *youthinkgreen*-Familie beizutreten und an einer Bewegung und eindrucksvollen Tagen in Berlin teilzuhaben.

So kommt es, dass an diesem Freitag in Berlin nicht nur Klimabotschafter der „festen“ Gruppen, die seit fast zwei Jahren im Projekt arbeiten, Helmut Spiering applaudieren, sondern auch 40 Jugendliche aus mehr als 20 Ländern. Zu den festen Gruppen zählen unter anderem die Jugendlichen aus Neu Delhi, Windhuk, Lima, Wuhan, Kairo und Osnabrück. Für sie ist der Gipfel nach gut zweijähriger Projektarbeit ein großes Wiedersehen und Neugierde auf die lokalen Projektentwicklungen. Sie haben bereits bei der internationalen Klimawoche in Wolfsburg im Mai 2012 die Kraft von *youthinkgreen* erfahren und vernetzen sich, halfen sich bei Projektproblemen und kreierten eine gemeinsame Familie.

Nun kommen in Berlin neue Gedanken, andere Sichtweisen und weitere Erfahrungen aus den anderen Ländern hinzu. Drin Krasniqi aus dem Kosovo hat sich über den offenen Wettbewerb qualifiziert. Keovichet Ly ist aus Kambodscha angereist, Nicolás Marín aus Kolumbien, Temyrlan Kakimov aus Kasachstan. Sie alle sind in Berlin, um globale Lebensweisen zu hinterfragen, überdenken und neu zu beleben; dazu gehören Themen wie soziale Gerechtigkeit und ein Recht der Natur. Sie kommen zum Teil aus Ländern, die bereits deutlich unter schwerwiegenden und spürbaren Folgen des Klimawandels leiden – wie zum Beispiel Rex von den Philippinen. Sie kommen aber auch aus Ländern, die zu den größten Emittenten und klimapolitisch bisher lethargischen Ländern gehören – China, Indien, USA. Doch Grenzen sowie andere religiöse und kulturelle Auffassungen sind für die Jugendlichen hier kein Hemmnis, sondern eine Herausforderung. Sie fordern gemeinsam, dass in der Umwelt-, Klima-, Sozial- und Wirtschaftspolitik ein Umdenken, aber vor allem ein Umhandeln stattfinden muss. Sowohl auf internationalem Parkett als auch auf nationaler und regionaler Ebene.

Sie fordern auch die Teilhabe ihrer Generation – der Jugend – im gesellschaftlichen Leben, an der Gestaltung des Schullebens sowie an politischen Prozessen. Einige von ihnen haben bereits bei internationalen Gipfeln erfahren (müssen), wie schwer es ist, als Jugendliche wahrgenommen zu werden. Andere gründeten bereits ihre

eigene NGO, um so ihrer Stimme sowie der ihrer Mitstreiter mehr Kraft und Gehör zu verschaffen. Doch eins haben alle Teilnehmer gemeinsam: Sie wissen, dass weltweiter Frieden seine Wurzeln auch im Klimaschutz hat. Denn der Klimawandel führt zwangsläufig zu sozialen Unruhen, zu Landflucht, Klimaflüchtlingen und Konflikten um landwirtschaftlich nutzbare Flächen. Sie fordern intakte, geschlossene Wirtschaftskreisläufe und intelligente, transparente Wertschöpfungsketten, einen respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und ein friedliches, verantwortungsbewusstes und respektvolles Miteinander.

Die Jugendlichen im Alter von 15 bis 22 Jahren aus Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern treffen sich unter dem Motto „Jugend und Nachhaltigkeit im Alltag - Globale Lebensweisen hinterfragen, überdenken und neu beleben“ in der Hauptstadt der Bundesrepublik. Sie diskutieren ihre unterschiedlichen Lebensweisen – das fängt schon lebhaft am ersten Tag an –, entwickeln gemeinsam Handlungsvorschläge für einen nachhaltigeren Alltag und präsentieren einen Forderungskatalog für eine lebenswertere Zukunft. Sie alle haben bereits Projekte für den Klima- und Umweltschutz sowie nachhaltigere Lebensweisen gestartet. Die *youthinkgreen*-Gruppen taten das im Rahmen ihrer lokalen Feldarbeit (Nachhaltigkeitsprojekte). Die Teilnehmer, die sich über einen offenen Wettbewerb qualifiziert haben, haben mit ihren Projekten und ihrer Einstellung überzeugt: Nora aus Neuseeland mit ihrer Vision einer Umwelt-Welt-Schule, Nishchal und Monika aus Nepal mit ihrem “Bottle house: A community Resources Center for Environment Sustainability” oder auch Aryan S. Vignesh aus Indien, der seine Zeichenfähigkeiten und Herausforderungen der Nachhaltigkeit in selbstgezeichneten Comics vereint.

Einige Teilnehmer fühlen sich durch *youthinkgreen* bereits im Vorfeld des Gipfels stark beflügelt. Der Vietnameser Khoi Ahn Dang hat „in den letzten Monaten, seit dem (...) (er sich) mit *youthinkgreen* zusammenarbeite(t), eine völlig neue Sicht auf das umweltpolitische Geschehen dieser Welt erhalten.“ Andere sehen nun den internationalen Rahmen und viele Verbündete für ihr Engagement. Da ist zum Beispiel Dominique Köller, die das Recycling ins Auge gefasst. In einem Brief an *youthinkgreen* schrieb die Costa Ricanerin mit Blick auf ihr Heimatland: „Es ist notwendig, ein richtiges Entsorgungssystem herzustellen, bei dem es einfacher ist, den Müll richtig zu entsorgen, so dass sich jeder für die bessere Alternative der Umwelt entscheidet. Man kann aber Menschen nicht allgemein verurteilen. Manche wachsen in sehr umweltbewussten Familien auf und können zu guten Vorbildern für die werden, die nicht die Chance hatten, umweltbewusster zu leben. Man sollte deshalb auch viel mehr darauf achten, dass Kinder im Kindergarten und in der Schule diesbezüglich erzogen werden.“

Nicolás Marín aus Kolumbien hat durchgesetzt, dass an seiner Schule Plastikbecher durch recycelbare Becher ersetzt wurden. Art Çunaku aus dem Kosovo ist einem Schulprojekt für den Umweltschutz aktiv: „Dort verfolgen ich und ein paar Mitschüler das Ziel, unsere Schule zu einer grünen und umweltfreundlichen Schule umzuwandeln.“ Die Ideen und Initiativen dieser jungen Menschen schließen sich unter dem Dach von *youthinkgreen* wie ein bunter, internationaler Flickenteppich zusammen.

Khoi Ahn, Dominique, Nicolás, Art und all die anderen Teilnehmer mit ähnlichen Geschichten hören bei der Eröffnung am Freitag die motivierenden Grußworte von

Bernd Krömer, Staatssekretär der Senatsverwaltung für Inneres und Sport in Berlin. Auch der EU-Umweltkommissar Janez Potočnik hat per Video eine Botschaft überbringen lassen. Sie alle setzen große Stücke auf die Jugendlichen und den 1. Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel. Und sie werden – so zeigen es die nächsten Tage – nicht enttäuscht. Am Ende des Gipfels werden die 200 Jugendlichen ihr eigenes Manifest erarbeitet, von anderen Lebensweisen gelernt und im internationalen Austausch angepasst auf ihre lokalen Bedürfnisse neue Ideen für Nachhaltigkeitsprojekte entwickelt haben. Wie das geschehen und aussehen wird, können sich bei der Eröffnung am Freitag die wenigsten vorstellen. Sie können sich auch kaum vorstellen, was in den kommenden Tagen auf sie zukommen wird: Ein Programm, das weit von klassischer Schule entfernt ist.

Herzen zu öffnen, lässt zusammenwachsen

Das Vermitteln von interkultureller Kompetenz ist eine Säule des Vereins *youthinkgreen*. Alle Kontinente sind in Berlin vertreten, viele Religionen und Kulturen. Die Jugendlichen tauchen ein in die Lebenswirklichkeiten und den Alltag anderer Klimabotschafter. Bis spät abends sitzen sie in der Jugendherberge zusammen, befragen sich, diskutieren: Wie lebt der Gegenüber eigentlich? Wie sieht Umweltschutz in Nepal aus? Warum werden in China so viele Kohlekraftwerke gebaut? Gibt es im Kosovo Mülltrennung? Wie können wir unsere Freunde und Bekannten mobilisieren? Wie können wir Entscheidungsträger erreichen?

Sie merken, dass es verschiedene Perspektiven und Interessen gibt, die sie im Blick haben müssen. Klimaschutz ist nicht gleich Klimaschutz. Jedes Land, jeder Mensch hat andere Interessen, Prioritäten, Lebenswirklichkeiten. Sie merken aber auch, dass sie letztlich – auch wenn Meinungsunterschiede bestehen – an einem Strang ziehen. Sie sind die Zukunft. Sie haben als Klimabotschafter bereits Verantwortung übernommen.

Die Jugendlichen wachsen in Berlin schnell zu einer Gemeinschaft zusammen, zu einer Familie, wie Helmut Spiering bei der Eröffnung sagte. Das liegt auch an dem umfassenden Sightseeing-Programm des ersten gemeinsamen Wochenendes. „Das demokratische, kulturelle, medienkritische, weltoffene Deutschland/Berlin“ heißt es im Programm. Die Wahrzeichen und Attraktionen Berlins mit seiner schweren und beeindruckenden Geschichte durften natürlich nicht fehlen. Aber die Schüler, eingeteilt in sechs Gruppen, erhalten auch Einblicke in „gelebte Nachhaltigkeit“ in Berlin. So tauchen sie beispielsweise in den Prinzessinnengarten, einem urban-gardening-Projekt in Berlin, und in die Berliner Stadtreinigungsbetriebe ein. Sie erhalten auch „grüne“ Stadtführungen, beispielsweise mit der Initiative „Transition Town“.

Diskutieren, überdenken, hinterfragen und korrigieren

Schon am Sonntagnachmittag besuchen die *youthinkgreen*-Klimabotschafter erstmals die Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin, um ihren Tagungsort für die nächsten Tage kennenzulernen. Hier werden sie vielen Experten und sich gegenseitig zuhören, miteinander diskutieren. Sie werden auch – in bis zu 16 kleinen Untergruppen – immer wieder in Workshops arbeiten, diskutieren und Ergebnisse in

einer Stoffsammlung festhalten. Dies unter anderem mit dem Ziel, in wenigen Tagen ein klima- und umweltpolitisches Manifest auf die Beine zu stellen und zu lernen, was es bedeutet, international einen Konsens zu erreichen.

Aryan S. Vigensh aus Indien beschreibt die Tage in der Konrad-Adenauer-Stiftung in seiner Reflektion mit folgenden Worten:

“It is legend that, Gautama Buddha, a great thinker of the early era, had gained enlightenment by sitting under a particular bodhi tree. Although I’m no Buddha, I’ve always considered the Konrad Adenauer Stiftung as my bodhi tree, from which I believe to have gained immense knowledge.”

Die Workshops werden von Dr. Thomas Fatheuer (Heinrich-Böll-Stiftung), Rosa Groezinger und Georgina Guillen (Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production), Kiara Worth (Organising Partner for the Major Group for Children and Youth), Anders Valhalen (Transition Towns) sowie von Christian Löwe (Umweltbundesamt) und Stefan Rostock (Germanwatch) geleitet. Immer wieder stecken in verschiedenen Sälen und Räumen der Konrad-Adenauer-Stiftung kleine internationale Gruppen die Köpfe zusammen. „Europa muss geschaffen werden“, lautete einst eine Botschaft von Adenauer. Während des Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfels geht es nicht mehr „nur“ um Europa, es geht um die Welt, um nichts Geringeres als den internationalen Klimaschutz, öko-soziale Lebensweisen und eine Weltumweltschule, die Vision des Projektinitiators Helmut Spiering, die hier in Berlin spür-, sicht- und greifbar wird.

Das alles in der Konrad-Adenauer-Stiftung, einer politischen Stiftung, die nicht nur in zwei Bildungszentren und 16 Bildungswerken in Deutschland aktiv ist, sondern auch mit Hilfe ihrer Auslandsbüros weltweit mehr als 200 Projekte in über 120 Ländern betreut. Nun ist die Welt zu Gast in der Stiftung, die seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers trägt. Dr. Hans-Gert Pöttering, Präsident des Europäischen Parlaments a.D. und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung, traut den *youthinkgreen*-Klimabotschaftern viel zu. Bei der offiziellen Eröffnung am Montag in der Konrad-Adenauer-Stiftung sagt er: „Euer Engagement kann dazu beitragen, dass die Weltklimagipfel nicht mehr so scheitern wie zuletzt.“ Die Jugendlichen könnten auch dazu beitragen, dass die Welt für alle ein lebenswerter Ort werde und dann auch bleibe. Die Jugendlichen von *youthinkgreen* seien zudem jetzt schon Vorbilder für ihre Generation. Für die Konrad-Adenauer-Stiftung sei es daher eine Auszeichnung, „dass dieser Gipfel hier stattfindet“.

Die Qualität, die Kraft und die Entschlossenheit der Jugendlichen spüren in diesen Tagen Konferenzbeobachter, beispielsweise von terre des hommes, Medienvertreter und Referenten. Schauspieler und Filmemacher Hannes Jaenicke zeigt sich nach der Arbeit mit *youthinkgreen* begeistert, wie die Neue Osnabrücker Zeitung am 18. Mai 2013 beschreibt: „Man konnte es Schauspieler und Dokumentarfilmer Hannes Jaenicke ansehen, dass sein Kompliment aufrichtig war: Sein Workshop-Auftritt beim 1. Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel in Berlin sei für ihn gewesen, als hätte er eine „Glückspille“ eingeworfen. Denn den Jugendlichen aus aller Welt gehe es „about doing, not talking“ – also etwas anzupacken und nicht immer nur darüber zu reden.“

Jaenicke ist nur einer von vielen prominenten Experten, die vor den *youthinkgreen*-Klimabotschaftern im Plenum sprechen und mit ihnen diskutieren. Professor Ernst

Ulrich von Weizsäcker, der Polarforscher Arved Fuchs und die Ernährungsfachfrau Sarah Wiener greifen zum Mikrofon. Sarah Wiener ruft die Jugendlichen dazu auf, sich „nicht von der Werbung verführen zu lassen, mehr zu kaufen, als ihr braucht.“ Arved Fuchs verweist auf die völkerrechtlichen Fragen des Klimawandels. Und von Weizsäcker sagt sichtlich bewegt zu, *youthinkgreen* weiter zu begleiten, denn nur „so mutig und wirksam“ wie *youthinkgreen* auftrete, sei die ökologische Modernisierung durchzusetzen. Weitere Referenten sind unter anderem Prof. Dr. Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Professor Dr. Rainer Dollase und Jasson Jakovides, Mitglied des Deutschen Nationalkomitees der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Sie alle zeigen sich begeistert von dem Niveau und dem Engagement der Jugendlichen. Sie blicken in wache und fordernde Gesichter, müssen sich auch die eine oder andere unangenehme Nachfrage gefallen lassen. In den kurzen Pausen stehen die Jugendlichen, international gemischt, zusammen und diskutieren über die Vorträge und daraus hervorgehende neue Ideen. Anke Britta Schmidt aus Osnabrück findet im Vietnamesen Khoi-Ahn Dang einen Gleichgesinnten. Dejan Filipovic aus Serbien und Art Cunako aus dem Kosovo stehen auf dem Flur und planen ein gemeinsames, länderübergreifendes Projekt. Frank Lyon aus den USA tauscht sich mit Nicolás Marín aus Kolumbien aus. Und so finden sich in den Pausen in jeder Ecke der Stiftung internationale Trauben diskutierender Klimabotschafter. Die Gedanken, Ideen und Visionen rotierten und machen die Runde. Projektideen werden ausgetauscht, Visionen geteilt, Pläne geschmiedet.

Ansprechen. Anstoßen. Mitreißen.

Nach dreitägiger intensiver Arbeit in der Konrad-Adenauer-Stiftung ziehen die Klimabotschafter am Donnerstag, 16. Mai 2013, bei strahlend blauem Himmel auf den Pariser Platz, vor das Brandenburger Tor, ins Zentrum der deutschen Hauptstadt. Anke Britta Schmidt, Klimabotschafterin von der Ursulaschule Osnabrück, hat diesen bemerkenswerten Tag in einem Blogbeitrag für die Deutsche Welle zusammengefasst:

Erst haben wir den „Tree of Hope“ (Baum der Hoffnung) beim Klimagipfel in Doha errichtet und jetzt während des 1. Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel vor dem Brandenburger Tor. Es ist ein Baum, dessen Stamm aus Abfällen aufgebaut ist. Die Krone besteht nun aus mehr als 6000 Blättern, die Forderungen, Träume und Ideen von vielen Menschen aus aller Welt abbilden. Der Baum ist sehr schön und vielseitig. Er soll als Mahnung dafür stehen, dass wir unseren verschwenderischen und zerstörenden Lebensstil überdenken. Die 160 Teilnehmer des 1. Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfels sammelten im Vorfeld in ihren 31 Heimatländern von ihren Familien und Bekannten Forderungen und Wünsche, die sie dann mit zum Gipfel nach Berlin brachten. Hier wurde vor der Kulisse des Brandenburger Tores von youthinkgreen der gut vier Meter hohe Baum gebaut. Und die Bürger und Touristen beschrieben weitere Blätter. Neben den Tree of Hope haben wir auch auf einem zehn mal zehn Quadratmeter großen Tuch auf den ökologischen Fuß- und Handabdruck aufmerksam gemacht. Jeder hat einen individuellen ökologischen Fußabdruck, der davon abhängt, was man

konsumiert und wie man lebt. Der ökologische Handabdruck steht hingegen dafür, was man selbst für den Klima- und Umweltschutz tut. Uns so haben wir Menschen gebeten, ihren Fuß- und Handabdruck zu hinterlassen. (...) Mit unserem jetzigen Lebensstil zerstören wir nicht nur unsere Lebensgrundlage sondern auch unsere Zukunft. Ich selbst wünsche mir, dass wir in einer Welt leben, wo die Natur wieder mehr zählt und nicht mehr nur das Ökonomische, also der reine Gewinn. Wie schön wäre es, wenn es in den Städten mehr Grünanlagen gäbe und viel mehr Platz für Kinder und Fahrräder. Meine Wünsche sind nun im Bundesumweltministerium angekommen. Wir haben den Tree of Hope an Umweltminister Peter Altmaier übergeben.“

Diese von Anke Britta Schmidt beschriebene Übergabe an den Bundesumweltminister erfolgt am frühen Freitagmorgen, also einen Tag nach den zahlreichen Aktionen am Brandenburger Tor. Neben den beschriebenen Highlights gab es am Donnerstag immer wieder Tanz- und Musikeinlagen diverser internationaler Klimabotschafter. Berlin war elektrifiziert. Der Radiosender RBB Info sendete live. Klimabotschafterin Clara Greiwe aus Osnabrück wurde mehrere Stunden lang von einem Reporter und einem Fotografen des Jugendmagazins „BRAVO“ begleitet. Und so wurde jeder der 200 Klimabotschafter zu einem Fürsprecher, Aktivisten und Multiplikator. Sie wurden ihrer Rolle als Botschafter gerecht – und wurden gar Teil der Botschaft. Sie nahmen Kontakt zu den Touristen und Bürgern Berlins auf. Sie informierten über ihre Vorhaben, Ziele und Forderungen. Nach vielen Kräfte raubenden Stunden in der prallen Sonne fanden sich die Klimabotschafter mitsamt geladenen Gästen am Abend im Allianz Forum am Pariser Platz ein, um in einer von Thomas Frick inszenierten, gut eineinhalbstündigen Revue auf die Geschichte des Projektes *youthinkgreen* zurückzublicken. Diesen bemerkenswerten Abend hat der ägyptische Klimabotschafter Mourad Farahat in einem Bericht zusammengefasst:

“Yesterday, the colossal efforts each and every one of us put in the project came to fruition as the pinnacle of our project, the 1st world youth sustainability summit, came to be. The event, many of whose attendees were project managers and leading figures in their respective fields, were pleasantly surprised as the youthinkgreen teams that took part in the gala showed discipline, determination and that they were not to be discouraged by the sheer size and importance of the event at hand. The program, whose highlights were the youthinkgreen rendition of the song „Mut zum Handeln“ (courage to act), the various student-produced environmentally oriented spots, and the Indian dance showed the unique inter-cultural connection between the various members of the youthinkgreen. The excitement at the event rubbed off on each and every one of our guests, with many of them on the verge of euphoria. We were standing hand-in-hand with people whose success has come to be known on every continent of the planet and watched in amazement as they relaxed and spoke to us as peers, not as minors, as friends not as climate change fighters. All in all, to simply call our summit a success would be an understatement. The Allianz Forum will forever in our hearts be remembered as the place where we graduated into adults, supported along our journey by the constant recognition we received throughout the process.”

„Sei die Veränderung, die du dir für diese Welt wünschst.“: Das *youthinkgreen*-Manifesto

Dieser Donnerstag und der folgende Freitag, an dem die Klimabotschafter den „Tree of Hope“ an Bundesumweltminister Peter Altmaier übergaben und anschließend das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung besichtigten, hätten schon einen fulminanten Schlusspunkt des 1. Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel bilden können. Doch es sollte noch ein bemerkenswerter Schluss in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung folgen.

“Just looking at the Program fills me with excitement, specifically the fact that all the participants will draw a common position paper; something which will represent us all and will stand for what we defend.” (Clara – Argentinien)

Am letzten Samstag des Gipfels erstellen die Jugendlichen ein Abschlussdokument, ein Manifest. Sie wollen ihre Forderungen bündeln, schärfen, sie an die Vereinten Nationen und Parlamente ihrer Länder senden. Doch wie schaffen es 200 Jugendliche aus mehr als 30 Ländern einen Konsens zu finden? Die letzten Tage haben sie beflügelt, Ideen sind in ihnen gewachsen, einige Forderungen in den Workshops konkret und substantiell geworden.

Um 9 Uhr am Pfingstsonntag sitzen die Klimabotschafter im Plenarsaal der Konrad-Adenauer-Stiftung, in der Luft liegt UN-Atmosphäre. Projektinitiator Helmut Spiering ergreift das Wort: „Das ist Euer Tag. Nun geht es um Eure Ergebnisse. Ihr seid nach dem umfassenden Programm müde. Doch wenn es darauf ankommt, findet man immer wieder neue Kraft.“ Umweltaktivistin Kiara Worth übernimmt das Ruder. Sie erklärt den Modus. In den kleinsten Einheiten der bisherigen Gruppenarbeit werden Forderungen konkretisiert und dokumentiert. Am Ende des Tages werden dann alle Jugendliche gemeinsam im Plenum sitzen und aus vielen Einzelforderungen und Ergebnissen von Gruppenarbeiten ein Manifest machen.

In den nächsten Stunden sitzen die internationalen Teilnehmer zunächst in 16 kleinen Gruppen, später dann in vier größeren Gruppen zusammen, um ihre Forderungen zu sammeln. Es wird um Formulierungen gerungen. Es wird deutlich, dass Forderungen gelegentlich nicht universell anwendbar sind. Es werden Kompromisse gefunden. Das Verfahren ist für die Jugendlichen ein Lehrstück internationaler Politik. Nun können sie ansatzweise nachvollziehen, wie kompliziert es ist, wenn auf internationaler Ebene verhandelt wird.

Nach dieser intensiven Phase und einer Mittagspause treffen sich die Teilnehmer im Plenum. Moderatorin Kiara Worth bestimmt klare Regeln. Das Rederecht wird zeitlich begrenzt, Modalitäten, beispielsweise Zuspruch oder Protest, werden geklärt – und dann beginnt ein stundenlanges Diskutieren, Verhandeln, Zerrn und Feilschen. Am frühen Abend steht das Manifest. Donnernder Applaus. High-Five. Vereinzelt Umarmungen. Etwas Historisches ist geschaffen worden.

„Volle fünf Stunden wurde diskutiert, umformuliert, gestrichen und hinzugefügt. Dabei durfte jeder, der einen seriösen Einwand hatte, seine Hand heben (Red Flag) und hatte von nun an dreißig Sekunden Zeit, seine Idee oder Kritik zu äußern.

Zum Abendessen, sollten dann auch alle fertig sein und gerade die letzte halbe Stunde war echt heftig. Es wurde gekürzt, und alle standen unter Strom, das Dokument fertig zu bekommen. Zum Abendessen hatten wir es dann geschafft und mir standen Tränen in den Augen, als Kiara sich bei uns bedanke und sagte, dass wir stolz auf uns sein konnten.“ (Florentine – Deutschland)

“Like a true parliament! I had the honor to present the ideas of group B to everyone, and it felt great. Then voting pro and contra felt great. And I loved that everyone, if he/she had a contra argument, started by first applying that questionable idea to his/her country, and describing why it wouldn't work. Everyone seemed to be really into discussing. You could feel it in the room - the energy, the excitement, the tries to come up with more, to improve, to contribute. We were so powerful. And in the end? It was one of the best productive days: the one when you lie in bed in the evening, and before you fall asleep, you remember that you achieved so much during that day. And you feel proud not only of you, but of all the people who were there with you.” (Andjela D. – Montenegro)

“I was simply amazed by the different problems that were present in each country and the intensity of the solutions that was required from us. I personally feel that decision-making is no everyman's piece of cake and it does require a large amount of concentration from the person who is urging for a result. One also ought to make the decision in such a manner, that it doesn't benefit a particular section of the group at the expense of the other, i.e. it stands fair to all the parties that are considered.” (Aryan S. – Indien)

In einer youthinkgreen-Presseerklärung heißt es schlicht: *„Der 1. Internationale Weltjugend-Nachhaltigkeitsgipfel ist am 20.05.2013 mit einem gemeinsamen Manifest zu Ende gegangen. Unter Anleitung der erfahrenen südafrikanischen Umweltaktivistin Kiara Worth erarbeiteten die 200 Jugendlichen wie in einem Weltjugendparlament eine gemeinsame Erklärung, in der sie ihrem Aufruf zu einer ökologisch orientierten und nachhaltigen Weltinnenpolitik engagiert Ausdruck gaben.“*